

# Nur jeder Zehnte arbeitet bis 65

Bericht: idw/Universität Duisburg-Essen

**L**ediglich jeder dritte Deutsche geht direkt aus einer stabilen Beschäftigung in Rente, nur jeder Zehnte arbeitet dabei bis 65. Das zeigen aktuelle Ergebnisse des Altersübergangs-Monitors des Instituts Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen. Im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung und des Forschungsnetzwerks Alterssicherung wird der Übergang zwischen Erwerbsleben und Ruhestand untersucht. "Die Beschäftigungsbedingungen für Ältere und die individuelle Beschäftigungsfähigkeit im Alter müssen dringend verbessert werden, wenn die Rente mit 67 realisiert werden soll", fordert der IAQ-Arbeitsmarktforscher Dr. Martin Brussig.

Wie hoch die Rente ausfällt, hängt wesentlich von der bisherigen Erwerbstätigkeit ab. Brussig hat drei Wege untersucht: aus stabiler Beschäftigung, aus kurzfristiger Übergangsarbeitslosigkeit und aus Langzeitarbeitslosigkeit. Etwa die Hälfte der Personen, die eine Altersrente direkt nach einer stabilen Beschäftigung beziehen, nahm 2007 Abschlüsse in Kauf. Noch weiter verbreitet sind Abzüge bei Langzeitarbeitslosen: Drei Viertel gehen vorzeitig in Rente - und zwar im Durchschnitt dreieinhalb Jahre früher, ein Drittel mit maximalen Abschlägen von 18 Prozent des Rentenanspruchs.

Dies wirkt sich deutlich auf den monatlichen Betrag aus: Während beim direkten Wechsel aus stabiler Beschäftigung die Rente im Durchschnitt 1.028,80 Euro beträgt, liegt die durchschnittliche Zahlung nach Übergangsarbeitslosigkeit bei 799,80 Euro; Neurentnern nach Langzeitarbeitslosigkeit werden im Schnitt 725,90 Euro ausgezahlt. Unfreiwillige Arbeitslosigkeit vor der Rente kann nach Einschätzung Brussigs einerseits den Eintritt in den Ruhestand beschleunigen, um schnell in den "sicheren Hafen" der Altersrente zu gelangen. Andererseits gibt es auch Indizien dafür, dass ein Teil der Arbeitslosen den Beginn verzögert, um Abschläge zu vermeiden oder zu vermindern.

"Die Wahlmöglichkeiten zum flexiblen Rentenbeginn werden gerade von Personen genutzt, die ihrer prekären Arbeitsmarktposition am Ende des Erwerbslebens entfliehen und dafür auch dauerhafte Einbußen in der Rente hinnehmen", folgert Brussig.

Pressemitteilung v. 21.01.2010

Katrin Braun

Pressestelle

UDE

Quelle: <http://idw-online.de/pages/de/news352241>

**Weitere Informationen:**

Dr. Martin Brussig

Tel. 0203/379-3931

E-Mail: martin.brussig@uni-due.de

Redaktion:

Claudia Braczko

Tel. 0170/8761608

E-Mail: presse-iaq@uni-due.de

**Weitere Informationen:**

<http://www.iaq.uni-due.de>